

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: **Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 100. 637 Frankfurt.**



Anzeigen: Kosten die eigenspalterte Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, an- wärts 15 Pfennig. Reklamen die eigenspalterte Petitzeile oder deren Raum 30 Bfg. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 11.

Donnerstag, den 26. Januar 1928

32. Jahrgang.

Locales.

Flörsheim a. M., den 26. Januar 1928.

Wohltätigkeitsabend der Freiwilligen Sanitätskolonne. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Freiwillige Sanitätskolonne einen Wohltätigkeitsabend verbunden mit Theater, Konzert und Ball. Nach dem Eröffnungsmarsch, vorgetragen durch das gutbesetzte Schleidische Dilettantenorchester, wurde von Hrl. Eln. Kessler ein wunderbarer Prolog gesprochen mit der Darstellung eines lebenden Bildes, der in Inhalt und Vortragswiese als eine Glanzleistung dastand. Der 1. Vorsitzende Herr Lorenz Schwarz begrüßte die Anwesenden und die auswärtigen Kameraden und dankte für das treue Kameradschaftsgefühl der Rüsselsheimer und Eddersheimer, die vollzählig erschienen waren. Ein besonderes Dankwort erging noch an 6 Kameraden, die 25 Jahre und 2, die 15 Jahre in der Kolonne tätig sind und vom deutschen Roten Kreuz besondere Ehrungen erhalten haben. Zugleich schilderte der erste Vorsitzende noch das lebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Dr. med. Müller gegenüber der Kolonne und wies auf die Tatsache hin, daß im vergangenen Jahr 28 Krankentransporte und 41 erste Hilfeleistungen durch die Kolonne ausgeführt worden sind. Auch wurde dem kath. Arbeiterverein gedankt für die Bereitstellung seiner Theaterspieler zum Wohltätigkeitsabend der Kolonne. Das musikalisch aufgeführte Lustspiel „Das Niederliche Kleeblatt“ gefiel außerordentlich und hielt die Lachmuskeln der Zuhörer dauernd in Bewegung. Zum Schluß gab es ein gemütliches Tänzchen, das durch den Kameraden Herrn Barth aus Rüsselsheim in origineller Weise verschönt wurde. Die Freiwillige Sanitätskolonne hat durch ihren ersten Wohltätigkeitsabend erfahren, daß Flörsheim die Interessen der Kolonne allezeit hochhält und fördert.

— Ein junger Mann, der am Sonntagabend etwas zu ausgiebig gefeiert hatte, geriet am Montag morgen, als er seine Arbeitsstelle aufsuchen wollte, in die Vertiefung am Neuwingerweg, nicht ins Wasser, und hatte Mühe wieder auf die ebene Chaussee zu kommen. Kängstliche Gemüter wollten schon die Sanitätskolonne alarmieren.

Gesangverein Liederkränz. Bei dem Familienfest des Gesangvereins Liederkränz am Samstagabend im Hirsch wurden die nachverzeichneten Personen in sinniger Weise geehrt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Andreas Schäfer, sprach treffende Worte und erwähnte mit Recht, daß der Liederkränz in den mehr als 30 Jahren seines Bestehens nie Mangel an Männern hatte, die seine Bestrebungen, Pflege und Förderung des Männergesanges durch Rat und Tat unterstützten. Alle Gründer und Jubilare erhielten je ein recht kunstvoll ausgeführtes Diplom: Zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden die Herren: Dr. Caroselli (Ehrenpräsident), Karl Altmann (Ehrenmitglied), Karl Schichtel und Jos. Geiß, Duisburg, Ehrenmitglieder. — Gründer sind die Herren: Philipp Müller, Frz. Hochheimer, Philipp Geiß, Franz Schichtel, Christoph Ruppert, Lorenz Hartmann, Peter Geiß, Adam Richter, Martin Richter, Nikolaus Müller, Josef Geiß, Josef Schwerzel, Adam Hartmann, Wilhelm Rauscholtz, Heinrich Kessler 2., Johann Hartmann, Friedrich Evers, Johann Gutjahr, Georg Mohr. — Jubilare seit 1898 und mit Eintrittszeit bis 1902 waren die Herren: Karl Abel, Fr. Anger, Kaspar Kraus, Heinrich Kessler 1., Johann Kesserschmitt, Fritz Noerdlinger, Max Reimer. — Heinrich Bertram, Gerhard Gutjahr, Jakob Wilhelm, Peter Keller, Josef Hartmann, Anton Benthall, Max Schäfer, J. C. Finger, Max Lorbe, Heinrich Dreisbach. Herr Fritz Noerdlinger dankte zum Schluß der Ehrung im Namen der so ehrenvoll ausgezeichneten in herzlicher und humorvoller Weise. Auch seine Worte schlossen mit dem Wunsch, daß der Liederkränz noch lange so weiter wachsen und blühen möge, wie bisher.

Der Turnverein hält am kommenden Samstag, den 28. Jan. abends 7.11 Uhr in der „Stadt Flor“ eine historische Kappensitzung ab. Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, sind alle Mitglieder und die, die es werden wollen dazu eingeladen.

Sess. Künstler-Theater. Wie schon berichtet, wird die nächste Aufführung des Frankfurter Künstlertheaters am Montag, den 30. Januar 1928 um 8 Uhr im Gasthaus „zum Hirsch“ ein Werk von geradezu europäischer Geltung bringen. „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ von Paul Raynal. Der Dichter gehört jener jungen Generation der Franzosen an, die bemüht ist, Zwietracht, Haß und Mißverständnis zu überwinden, die die Menschen zu verfeindeten trachtet. Paul Raynal war es vergönnt, gerade mit diesem Werk die besondere Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zu lenken und ein Vermächtnis des Krieges allen Nationen zu überlassen, das ihnen teuer und wert geworden ist. Die Dichtung ist ein hohes Lied der Menschenliebe, eine Verkörperung des Opfers, das alle Soldaten im Weltkrieg ihren Lieben und ihrem Vaterland haben bringen müssen. Sie ist voll Veröhnung und Güte, in nichts verlegend, in nichts roh und gewalttätig. Der Schau-

Der Kampf um die neue Kreiseinteilung.

Die Eingemeindungsjucht der Großstädte. Ein besonderer Kampf um Hochheim am Main.

Von Mainz aus wird dazu geschrieben:

Wiesbaden steht mit unerwiderter Haltung auf dem Standpunkt, daß Mainz auf der rechten Rhein- und Mainseite überhaupt nichts verloren habe, daß jedes Vordringen in dieses Gebiet ein ungerechtfertigter Eingriff in Wiesbadener Einflußgebiet ist. Demgegenüber kann aber nicht stark genug betont und unterstrichen werden, daß von frühester Zeit an — noch bevor Wiesbaden daran dachte, Wirtschaftspolitik zu betreiben und als Wirtschaftsstadt gelten zu können, das gesamte rechtsrheinische Vorgelände Wiesbadens, der Rheingau, das rechtsmainische Landgebiet und das sogenannte Blaue Ländchen wirtschaftlich von Mainz beherrscht wurde. Wenn gerade das rechtsmainische Gebiet sich heute für Wiesbaden entscheidet (?), so tut es das nur, weil es nicht von Frankfurt abhängig sein will. Es wählt nicht zwischen Wiesbaden und Mainz, sondern zwischen Wiesbaden und Frankfurt. Eben weil Wiesbaden dieses gesamte Gebiet braucht zu seiner Weiterentwicklung, deshalb sucht es durch die kommunale Angliederung der in ihm liegenden Gemeinden an die Zentrale alle fremden Wirtschaftseinflüsse auszuschalten. Wir gestehen Wiesbaden ohne Reid dieses Gebiet als seine Wirtschaftsdomäne zu und bekennen uns, weil wir eine Interessenteilung für notwendig halten, zu der Vormachtstellung Wiesbadens in diesem Territorium. Es kann nur eine vernünftige Zusammenarbeit zwischen zwei Städten in einem Wirtschaftsgebiet geben, wenn dieses Gebiet produktiv ausgewertet werden soll. Jedes Gegeneinanderarbeiten hemmt die Entwicklung.

Zusammenarbeit aber ist nur möglich, wenn die Gleichberechtigung gewahrt wird und sie nicht zu einem Wettlauf um Machtpositionen ausartet, die dem anderen gehören. Man denke dabei nur an Hochheim. Es wird in Zukunft sicher ein Kampf um die kommunale Zugehörigkeit dieser Stadt entbrennen.

Wiesbadens Anspruch auf Hochheim muß allerhöchster Protest von Mainz aus entgegengesetzt werden.

Wir wissen es und Wiesbaden weiß es auch, daß die Hochheimer nicht wollen. Es ließe sich leicht der Nachweis erbringen, wie stark Mainz und Hochheim seit frühester Zeit wirtschaftlich miteinander verbunden sind, wie gerade heute wieder das Verknüpfen beider Städte deutlich in Erscheinung tritt. Es ist ganz klar, daß eine solche Regelung der gemeinsamen Interessenfragen, die Mainz von alten Stützpunkten seiner Wirtschaft ausschließen will, für uns ganz unmöglich ist. Die Zugehörigkeit Hochheims zu Preußen darf kein Hindernis sein für die Eingliederung dieser Stadt in das Mainzer Interessengebiet.

Mit dem Drängen Wiesbadens nach Hochheim soll die strenge Teilung des Gesamtbezirks durch den Rhein und Main entgültig vollzogen werden. Wiesbaden will gleich Mainz seinen Anteil am Rhein und Main haben. Die augenblicklich schwebenden Eingemeindungspläne sind die Vorarbeiten zu dieser Teilung. Wiesbaden rechnet bereits mit der von uns geforderten Grob eingemeindungsaktion im Interesse der Stadt Mainz, wenn diese Aktion durchgeführt sein wird, den Besitz von 41 Kilometer Wasserstraße am Rhein und Main. Das darf nach der Ansicht von Wiesbaden nicht ohne die Erstellung eines gleichen Wertes hingenommen werden. So verlangt die Stadt vom

preussischen Staat, daß dem kommenden Groß-Mainz — wenn es nur schon soweit wäre — ein ebenbürtiger Partner auf der anderen Rheinseite in einem Groß-Wiesbaden geschaffen würde. Sie fordert einen kommunalen Bezirk, der „das ganze Becken zwischen Gebirge, Rhein und Main umfaßt und auch auf den Main stößt“.

Wiesbaden und der Landkreis.

Berliner Gerüchte über die Kreis-Neueinteilung.

Wiesbaden, 25. Januar. Mit den Eingemeindungsplänen der Regierung und des Wiesbadener Magistrats befaßte sich am Dienstag auch die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Kur- und Fremdenverkehrs. Allseitig unterstrichen wurde die Forderung, um Wiesbaden herum eine Interessensphäre zu sichern und die Einteilung der schon seit Jahrhunderten mit Wiesbaden wirtschaftlich verbundenen Ortschaften nach dem Main-Taunus-Kreis mit allen Mitteln zu verhindern. Bedauert wurde auch, daß die Stadtverwaltung in der wichtigen Eingemeindungsfrage sich nicht rechtzeitig mit den Wirtschaftsführern in Verbindung gesetzt hätte. Der Landkreis müsse erhalten bleiben betonte der Stadtk. Gücklich (D. Bp.) in seinem aufschlußreichen Referat, weil er für die Stadt Wiesbaden von größter Bedeutung sei. An den Eingemeindungsplänen des Oberbürgermeisters übte der Vertreter der Ortsbauernschaft Kritik: solche weitgreifenden Pläne hätten wenig Aussicht auf Erfolg.

Dagegen sollte Stadtk. Hildner dem Oberbürgermeister für sein entschlossenes Handeln Anerkennung. Die Magistratsmaßnahme sei Notwehr und durch die Regierungsvorlage notwendig gewesen. Durch die Eingabe der Wirtschaft könne zugleich der Einbruch entstehen, als ob hier zwei sich entgegenarbeitende Richtungen beständen. Daß dies aber nicht der Fall sei, stellte der Vorsitzende der Verammlung ausdrücklich fest. Angeregt und gutgeheißen wurde, daß nach der Fühlungnahme mit dem hessischen Landtagsabgeordneten ein gemeinsames Vorgehen mit dem Magistrat angestrebt werden soll. — Wie man hier aus Berlin erfahren haben will, werden vorerst weder ein neuer Main-Taunus-Kreis gebildet noch der Landkreis Wiesbaden aufgelöst.

Auch im Innenministerium sei man inzwischen zu der Auffassung gelangt, daß Teilreformen nicht vorgenommen werden könnten. Es solle nun abgewartet werden, bis die Verwaltungsreform in Nassau durchgeführt wird. Auch die beiden Rechtsparteien dächten nicht daran, der Auflösung des Landkreises Wiesbaden zuzustimmen. Im Landtag sei also eine Mehrheit nach dem heutigen Stand der Dinge nicht gegeben. Dagegen würden Staatsrat und Landtag den Eingemeindungen der Stadt Frankfurt ihre Zustimmung geben.

(Anmerk. d. Red. Die oben wiedergegebene Meldung über die Berliner Absichten sind deshalb mit Vorsicht aufzunehmen, weil eine maßgebliche Äußerung des Staatsrats, der die ganze Eingemeindungs- und Kreiseinteilungsfrage in der vorigen Woche eingehend an Ort und Stelle prüfte, noch nicht vorliegt und weil das entscheidende Wort der Landtag hat.)

platz des Dramas ist nicht etwa der Kampf oder die Front; das Stück spielt in der Heimat während des kurzen Urlaubs eines Soldaten zu seinen Lieben, dem Vater und der Braut. In die Leiden dieser Menschen und ihre Überwindung hat der Dichter die ganze Kraft seines Bekenntnisses gelegt. — Das Programmheft der Bühne, das zu diesem Werk herausgegeben worden ist, wurde besonders reich ausgestattet und bringt unter anderem auch einen eigens für das Frankfurter Künstlertheater von dem Dichter geschriebenen Beitrag, sowie eine genaue Einführung in das Werk selbst. — Das Programmheft ist zu dem Preise von Mk. — 20 in den Verkaufsstellen schon jetzt zu haben. Preise der Plätze: Platz A numeriert Mk. 1.50. Platz B unnumeriert 1.— Mk., im Gasthaus „zum Hirsch“.

Unter den Pyramiden Ägyptens. Ägypten das Land der Fatire und der Sonne. Wer hätte nicht schon geträumt von Ägypten, wer hätte die tropische Pracht nicht schon gerne einmal gesehen, wer hätte nicht gerne schon einmal das Leben und Treiben vor und in den Pyramiden mitgemacht und wen hat nicht schon einmal die Sehnsucht nach diesem märchenhaften und sagenhaften Lande ergriffen? Hier kommen die Araber an, um ihre Produkte feil zu bieten, hier feilschen sie um einen Gebetsteppich, hier sind die Zigeuner die nirgendwo fehlen, dort liegt eine Zigeunerin den staunenden und aufhorchenden Europäer, die Karten, hier produziert sich der Schlangenschwörner mit seinen Künsten und seinen Künstlern. Dort geht in blendendem Weiß die Europäerin am Arme ihres Kavalliers. Bettelnde

und Badschich heischende Frauen schießen durch die Menge immer ihr „Badschich“ rufend, dort steht der Apfelsinenverkäufer mit seiner monotonen Stimme seine Ware anbietend, hier geht hoherhobener Hauptes, eine vorstürmende Flinte über den Rücken geworfen, der Wästensohn, der stolze Beduine, er kommt ja nur auf die von Menschen wimmelnden Plätze, um sich die notwendigen Gegenstände seines Bedarfs zu kaufen oder zu tauschen; für alle Vorübergehenden nur einen verachtenden Blick habend. Dort wird ein Europäer-Neuling, mit einem echten Tepich, der im Rheinland hergestellt ist und den er in Deutschland für den viertels Preis hätte haben können, herein- gelegt. Dort sitzt auf bloßer Erde der Gold- und Silber- schmied, hämmert und feilscht und schwört immer wieder beim Worte des Propheten, daß seine Ware die beste im ganzen Morgenlande ist. Dort schleppt der Fellah eine unglaubliche Last auf seinem Kopfe zum Markt. Alle sind vom dem Drang ergriffen zu raffen und zu raffen wo es sich nur bietet und was es auch sei. Schauen und schauen und staunen muß der Europäer und uns daheim wässert der Mund hier auch einmal mitzutun und um einem unarrischen Publikum einen Geschmack hiervon zu bieten, hat sich der unarrische 11er Ausschuß des Sängerbundes zur Aufgabe gemacht dieses Bild einmal en miniature in seinem Vereinshaus Sängerkreis am 29. Januar, abends 8.11 Uhr in Bewegung zu setzen. Veräume Niemand diese Gelegenheit, das muß man gesehen haben, das muß mitgemacht sein. Näheres siehe Inserat in der heutigen Nummer.

Aus der Kinowelt.

Als die Kinos allenthalben wie Pilze aus der Erde schossen, da sprach man von einer Kinoseuche. Man glaubte in dem mit Riesenschritten sich förmlich überfliegenden Anschwellen der Zahl der Kinounternehmungen bereits ein Anzeichen des baldigen Abstieges und Rückgangs der Bewegung erblicken zu können. Diese Prophezeien haben nicht recht behalten, wie sich aus der Statistik über die ungeheure Verbreitung der Kinos in letzter Zeit ergibt.

Ins Phantastische steigen die Zahlen im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, in Amerika. Wenn dort nach statistischen Berechnungen jeder fünfte Einwohner täglich ein Kino besucht, so macht das auf 110 Millionen täglich 22 Millionen Kinobesucher. Schon 1910 besaß New York etwa 450 Filmtheater mit 150 000 Sitzen, Chicago 310 Kinos mit 93 000 Plätzen, Philadelphia 160, St. Louis 142, Cleveland 75, Baltimore 83, San Francisco 68, Cincinnati 75 Kinos. Heute hat New York, wenn diese Zahlen nicht über Nacht überholt sind, allein 7000 Kinos mit 3 000 000 Sitzen, während die Gesamtzahl der Vereinigten Staaten 16 000 Kinos mit 8 Millionen Sitzen zählt.

Sogar in Luzzugängen auf den weiteren Strecken der Eisenbahn werden Eisenbahnkinos mitgeführt, die Platz für 200 bis 250 Zuschauer bieten. Gab es in England bereits um 1910 kaum mehr eine Kleinstadt, die nicht ihr Kino hatte, so zählte England 1925 bereits 3600 Kinos mit 1,1 Million Sitzplätzen. London allein mit 7,5 Millionen Einwohnern besaß davon 360 Kinos. Man hat berechnet, daß jeder Kinobesucher in England wöchentlich 1½ mal ins Kino geht. Die Zahl der wöchentlichen Kinobesucher beträgt 14 Millionen, das macht 30 Prozent der Gesamtbevölkerung und 50 Prozent aller Personen über 10 Jahre.

Wettervorhersage für Freitag. Auffrischende Südwestwinde. Wieder wärmer und meist trocken.

10 Bitten der Blindenführer. Der Allgemeine Blindenverein verbreitet ein Flugblatt, in dem zehn Bitten der Führer ausgesprochen werden. Ihr wesentlicher Inhalt ist: 1. Streicht uns nicht! Ihr laßt uns ab und erschwert uns unsere Pflicht. 2. Lacht uns nicht! Wir müssen, wo es auch sei, bei unserem Herrn bleiben. 3. Füttert uns nicht! Wir dürfen nur unseren Herrn lieben. Von ihm erhalten wir Nahrung und Lederbissen genug. 4. Hilfe beim Führen leistet unserem Herrn von der Seite aus, wo wir uns nicht befinden! Helft nicht durch Zupfen und Anfasen, sondern durch Worte. 5. Den Übergang über eine verkehrsreiche Straße erleichtert uns durch Zuruf, sobald die Straße frei ist. 6. Weichen wir einem Hindernis nicht aus, so räumt es nicht weg, sondern laßt unserem Herrn die Möglichkeit, uns durch Wiederholung des Führens ins Gedächtnis zu rufen, was wir gelernt haben: Den Hindernissen richtig auszuweichen! 7. Achtet auf eigene oder andere Sünde, so daß wir von ihnen nicht belästigt werden! 8. Belästigt uns nicht durch Neugierde! Neugierde verlegt! 9. Wollt ihr euch über uns beschweren, so tut dies bitte bei den Organisationen unserer Herren, den Blindenvereinen. 10. Wir danken euch für jede Hilfe, besonders für die Erfüllung dieser unserer Bitten!

Säureflaschen mit Etiketten versehen! Immer wieder werden Unglücksfälle gemeldet, die durch Verwechseln von Flaschen entstehen! In diesen Tagen trank ein Bergmann in Sterkrade infolge Verwechselung der Flaschen Salzsäure und mußte unter schweren Verbrennungen sterben. Flaschen mit lebensgefährlichem Inhalt sind stets durch beschriftete Etiketten zu kennzeichnen. Man darf sie auch nicht neben Flaschen mit Getränken stellen!

Die Aufwertung der Sparguthaben. (Die Aufwertungsarbeiten abgeschlossen.) Die Frankfurter Sparkassen haben, wie wir erfahren, die Umrechnungsarbeiten für die Aufwertung der Sparkassenguthaben bereits abgeschlossen. Bekanntlich werden nach dem Aufwertungsgefeß Sparguthaben mit 15 Prozent aufgewertet. Entgegen den Sparkassen anderer Städte, die, um voll aufwerten zu können, Reichsmittel in Anspruch nehmen mußten, war es den Frankfurter Sparkassen, auch der wirtschaftlich schwächsten Kräfte zu einem

geschlossenen Ganzen, nachhaltig förderte. Es wurde gezeigt: möglich, die 15 Prozent aus eigenen Mitteln aufzubringen. Nach den zum Aufwertungsgefeß erlassenen Ausführungsbestimmungen können Aufwertungsgläubiger, die Reichsangehörige sind und im Inland wohnen, bereits jetzt ihre aufgewerteten Sparguthaben kündigen und abheben, wenn sie das 65. Lebensjahr vollendet haben oder ihr Jahreseinkommen den Betrag von 1000 Reichsmark nicht übersteigt (maßgebend ist das Einkommen des Kalenderjahrs, das der Kündigung vorhergeht) oder von Fürsorgeverbänden laufend unterstützt werden oder Zusatzrentenempfänger im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes sind. Für die Kündigung von Sparguthaben gelten noch besondere Bedingungen. Die aufgewerteten Sparguthaben werden vom 1. Juli 1927 an bis auf weiteres mit jährlich 3 Prozent verzinst. Die Auszahlung der Zinsen kann nur am Ende eines Kalenderjahres erfolgen.

Fremdenvorstellungen im Staatstheater Wiesbaden. Als weitere Fremdenvorstellungen sind folgende Auführungen vorgelesen: Großes Haus: Samstag, den 4. Februar ds. Js. „Undine“. Romantische Zauberoper in 4 Akten, Musik von Albert Lortzing. Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22.15 Uhr. Kleines Haus: Sonntag, den 5. Februar ds. Js. „Der Hezer“. Kriminalkomödie in 4 Akten, Deutsch von Rita Matthias. Anfang 15 Uhr, Ende 17.30 Uhr. Kartenbestellungen werden bei den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Samstag, den 28. ds. Mts. entgegengenommen.

Sport und Spiel.

Turnverein v. 1861 — Turnverein Wintel 6:1

Die Handballabteilung des hiesigen Turnvereins weifte am vergangenen Sonntag in Wintel und gab dort ein Gastspiel. Die Flörsheimer waren in allen Reihen überlegen und siegten nach äußerst spannendem und interessantem Spiele mit 6:1. Winkels große Gastfreundschaft sowie der vorzüglich mündende Rheinwein ließen Manchen das Heimfahren vergessen. Erst als der graue Montag winkte, begaben sich die „wackeren Handballer“ zur Bahn. Es soll schon gewesen sein und man denkt daran die „Rheingauer“ im Rückspiel Flörsheims Gastfreundschaft ebenfalls „fühlen“ zu lassen.

Rhein-Mainkreis-Fußball.

Nachdem den Geisenheimern wegen ungenügender Platzordnung 2 Punkte gegen Rombach vom Verbandsgericht abgesprochen wurden, ist jetzt „Germania“ Weilbach die Leidtragende. Nur liegen hier die Verhältnisse anders und nicht 2, sondern 4 Punkte wandern zu lachenden Erben aus Kastel, Raunheim und Biebrich. Die Weilbacher hatten versucht für ihren „Retter“ Hans Dominik durch fingierte Wohnungs- und Arbeitsbescheinigungen dessen Sperrfrist erheblich zu verkürzen. Sie hatten tatsächlich damit bei der Behörde eine frühere Spielgenehmigung bewirkt. Aber „Lügen haben kurze Beine“ oder „es ist nichts so fein gesponnen, es kommt ans Licht der Sonnen“. Der Zufall wollte es, daß die aufsehererregende schnelle Spielerlaubnis zum Verhängnis wurde. Dadurch kommen die „Germanen“ in Abstiegsgefahr, nur ein Punkt trennt sie von Biebrich. — Sonstbar, daß es gerade Weilbach war, welches vor ca. 2½ Jahren gegen den Spieler Dominik, damals noch Sp.-B. 09 Flörsheim, alle möglichen Hebel in Bewegung setzte, um die Punkte aus den Spielen, an denen er mitwirkte, den Flörsheimern zu entreißen. Doch Flörsheim gewann seine gerechte Sache. Heute verlieren unsere „Nachbarn“ die Punkte wegen des gleichen Spielers ohne daß Flörsheim „der rächende Anzepper“ ist. So gleicht sich alles aus. — Die Weilbacher sind schuldig und müssen büßen dafür. Vielleicht sehen sie ein, daß

es besser gewesen, wenn man mit den Flörsheimern kameradschaftlicher und loyaler umgegangen wäre. — Kastel ist durch den Punkterfolg zwei Stellen hinaufgerückt. Ob es für immer dort bleiben wird ist kaum anzunehmen, da es bereits 2 bzw. 3 Spiele mehr hat, als die hinter ihm stehenden Geisenheimer und Raunheimer. — Auch Raunheim ist, um einen Punkt reicher, 2 Stufen gestiegen. — Am glücklichsten werden von allen „Erben“ die Biebricher sein, die dadurch die Möglichkeit haben sich noch aus der Abstiegszone zu retten. — Es geht mit Riesenschritten dem Ende der Saison entgegen. Die Favoriten kämpfen um den 1. Platz, während umgekehrt keiner mit den Mainern das Schicksal teilen will, im kommenden Jahre in der A-Klasse zu spielen. Mögen alle zwölf Mannschaften unseres Kreises bestrebt sein in ehrlicher, sportlicher Art vorwärts zu kommen. „Dem Sport zu dienen gilt es!“

Aus Nah und Fern.

ws Mainz. („Alles gratuliert!“) Das Zustandekommen und die glänzende Durchführung des Mainzer Rosenmontagszuges unter dem Motto „Alles gratuliert!“ (zum Jubiläumsturneal) ist gesichert. Bewährte Künstler und Humoristen, sämtliche Vereine und Verbände haben sich in den Dienst des Festes gestellt und ihre Mitwirkung zugesagt. Eine ganze Reihe gelungener Ideen und Vorschläge liegt bereits vor.

Rüsselsheim. Der Rüsselsheimer Heliumfund — Schwindel! Der Heliumfund auf dem Gelände der Opelwerke, von dem dieser Tage sensationelle Meldungen in die Welt gingen, hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, als Karnevalsscherz entpuppt und wird jetzt von der hiesigen geologischen Landesanstalt mit boshaften Bemerkungen abgetan. Die Landesanstalt schreibt über die Erbohrungen der warmen Quelle mit Recht, daß ein solcher Fund in diesem Randgebiet der Oberrheinischen Tiefebene, wo Bad neben Bad liege, wahrhaftig nichts merkwürdiges darstelle. Bei dem angeblichen Heliumgas-Vorkommen handele es sich nur um Voraussetzungen, um deren Begründung man einige unverständliche geologische Schlagworte gebraucht habe. Die Voraussetzungen von Heliumvorkommen entbehre aber jeder wissenschaftlichen Grundlage. Sehr fein fertigt die geologische Landesanstalt die Angaben eines bekanten Rutengängers über das Vorkommen von Süßwasser mit folgenden Worten ab: „Süßwasser gibt es bei Rüsselsheim in solcher Menge, daß man schon ganz besonders ungeschickt sein muß, wenn man es nicht findet.“ Mit Rüsselsheim, als der ersten Heliumfundstelle in Europa ist es also vorläufig nichts.

Δ Groß-Gerau. (Funde aus frühchristlicher Zeit.) Bei der Anlage eines Weges bei Raunheim wurden Schädel und Menschenknochen gefunden, die Ueberreste einer germanischen Siedelung sein sollen. Es dürfte sich hierbei um Kochlöcher, Brandgruben usw. einer Sueben-Ansiedelung aus der Zeit des Beginns frühchristlicher Zeitrechnung handeln.

Δ Groß-Gerau. (Wieder ein Opfer des Autos.) Auf der Landstraße zwischen Rüsselsheim und Groß-Gerau wurde der Fuhrmann Wilhelm Schattner von hier von einem daherausfahrenden Auto erfasst und beiseite geschleudert. Der Bedauernswerte erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Δ Frankfurt a. M. (Verzweiflungstat einer Mutter.) In der Abwesenheit ihres Mannes hat sich die Ehefrau des Beamten Delmhorst zusammen mit ihren beiden kleinen Kindern durch Gas das Leben genommen. Als der Mann nach Hause kam, fand er seine Familie tot vor.

Δ Königstein. (Eine Schule ohne Lehrer.) Zu Eschbalden im Ober-Taunuskreis wurde am 15. November vorigen Jahres der einzige Lehrer der dortigen Schule nach einem anderen Ort versetzt. Bis heute ist die Stelle des Lehrers noch nicht wieder besetzt worden, so daß mit Ausnahme einiger

Pies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Beontine v. Winterfeld.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

15. Fortsetzung.

„Meine Auge, meine Frau!“ sagte er dann langsam und leise. Oder „mein Sonnenschein“. Das hörte Lies am liebsten. Dann konnte sie nicht anders, dann mußte sie den ganzen Tag singen und jubeln, bis sie fast heiser war. Daß er's von Küche und Speiseschammer her bis in sein Arbeitszimmer hörte, wo er grübelnd am Schreibtisch saß. Bis er aufsprang und sie suchte und küßte — küßte, — wie toll.

„Über Anut.“ hatte sie da erstaunt gefragt, „was hast du denn nur auf einmal?“

„Ach, Lies!“ Und der würdige Herr Professor reckte tief aufatmend seine beiden langen Arme. „Ach, Lies! Wenn ich dich nicht hätte!“

Dann hatte er sich auf den Waschtisch gesetzt, der ja in der Küche stand, und sie auf den Schoß genommen, denn die Küche war glücklicherweise gerade nicht da.

„Und du, Lies? Wenn du mich nicht hättest?“

Sie hatte ihren Kopf an seine Schulter gelegt und streich mit ihrem Zeigefinger über seine dichten Augenbrauen.

„Dann wäre ich nicht Pies Rainer.“

„Das ist klar. Aber sonst?“

„Ist das nicht genug? Für mich liegt darin alles. Pies Eidenhof wäre ihr Leben lang nur ein halber Mensch geblieben. Pies Rainer ist ein ganzer. Durch dich.“

Wie die Tage kamen und gingen. Wie leuchtende rollende Berge. O, so leuchtend und so hell. — vom frühen Morgen bis in den späten Abend. Wenn er so lange fort war, die vielen Stunden, dann machte sie sich zu schaffen in Küche und Keller, half Anna plätten und ging mit ihr auf den Markt. Jedesmal brachte sie Blumen von da mit nach Hause für Knuts Schreibtisch, denn sie mußte, er freute sich darüber, wenn er einmal von

seinen flaubigen Büchern aufschah. Doch wo sie auch ging oder stand, von früh bis spät, immer stand sein Bild in ihrer Seele. Sein herbes, stolzes, ernstes. Immer machte sie einen Umweg über den Paradeplatz, um an der Universität vorbeizukommen.

Es hätte ja sein können, daß er einmal am Fenster stand. Aber sie hatte ihn nie bitten mögen, es zu tun. Sie tat es immer nur ganz heimlich, als schämte sie sich. Wenn sie dann wieder zu Hause war, machte sie sich fortwährend auf dem Flur zu schaffen, um ja nicht zu verpassen, wenn sein Schritt die Treppe heraufkam. Eher noch den Trüder zog, öffnete sie zitternd vor Freude die Tür und slog ihm an den Hals.

Gab es wohl etwas Heimlicheres, Gemüthlicheres als ihre winzige Zehnrunde unter vier Augen? Wo ihre Blide ängstlich an seinen Lippen hingen, ob es ihm schmeckte oder nicht. Wo er von seinen Erlebnissen erzählte, die er am Morgen gehabt, oder sie gemeinsam mit frohen Gesichtern einen Ausflug planten für den freien Nachmittag — an die See oder in den Wald, wo sie dann blieben, bis der letzte Zug zurückging, dumenüberladen, wandermüde. Oder die Abende legt im Herbst, wo es so früh dunkel wurde und man die Lampen schon beim Tee anzünden mußte. Bis zum Abendbrot arbeitete er dann wohl noch, aber nachher niemals. Dann saßen sie zusammen in Lies Boudoir, wo die goldene Wanduhr so unablässig takte und von Rainer erzählte. Dann nähte Lies an Dingen, süßen, winzigen Dingen, die für die Zukunft bestimmt waren. Und Anut las weit zurückgelehnt im Lehnstuhl und las ihr vor. Meist irgendein Buch, von dem er gern wollte, daß sie es kennenlernte — eine Biographie — eine Reisebeschreibung — ein guter Roman. Manchmal auch Gedichte. Das war, wenn ihm in seinem Bücherstall Sturm oder Wüste wieder einmal zwischen die Finger gekommen waren. Oder sie saßen beide tiefergebeugt über den großen, runden Tisch in seinem Arbeitszimmer unter der Hängelampe und studierten alte Karten und Zeichnungen, Stammbäume und Wappen aus uralten Büchern, die er zu seinen Arbeiten brauchte. Wo sie immer tiefer hineingerieten in die Vergangenheit und sich mit heißen Baden begeisterten für gewesene Dinge und große

Zeiten. Oder, wenn sie müde war, nahm er ihr weich die Arbeit aus den Händen und spielte ihr Beethoven und Chopin.

So wie heute abend.

An die Fenster pochte mit kalten, zitternden Fingern der Herbstwind, denn es wurde schon kalt draußen.

Trinnen aber durchs Zimmer schwebten die weichen, süßen Klänge, als tanzten ferne Engel einen klingenden Reigen.

Da lallte Pies Rainer die Hände und dachte an die Zukunft und an ihr Kind. —

6. Kapitel.

Lies hätte Ellen so gern die Umgegend von Königberg und vor allem das Samland mit seiner stillen Ostküste zeigen wollen. Aber sie küßte sich jetzt oft so müde und schwach und konnte das Bahnfahren gar nicht mehr vertragen. So bat sie denn Anut, Ellen alles zu zeigen. Ellen versprach aber gar keine große Lust dazu.

„Wozu, Lies, ich bleibe tausendmal lieber bei dir.“

„Wir sind ja die Vormittage und Abende zusammen, Ellen, da mußt du doch wenigstens am Nachmittag in die frische Luft. Anut tut's auch gut, einmal heranzukommen und ordentlich zu laufen. Gisela hat sich angeboten, dich zu beschägen.“

„Na, die schäße ich nun schon am wenigsten.“

„Lass man gut sein, Ellen. Sieh mal, jetzt, wo ich so schwerfällig bin, würde Anut sonst gar nicht an die frische Luft kommen. Du tust ein gutes Werk damit. Und wirklich unser Ostpreußen ist schön und wert, kennen gelernt zu werden. Du mußt doch die kurzen vierzeh Tage hierhin ordentlich ausnützen.“

So fuhr Ellen denn am schönen Nachmittage mit Gisela und Anut an den Strand, nach Balga über Vordstet, wo ihr der begeisterte Schwager die Ruinen des alten Ordensburgen zeigte. Gisela fand das Ganze zwar meist höchst langweilig, aber — „mein Gott, man kann ja die beiden doch halt nicht allein losfahren lassen.“

Und Ernst war so fast nie abkömmlich.

(Fortsetzung folgt.)

heimern
wäre.
hinauf-
ist kaum
mehr hat,
und Kost-
reicher,
den von
die Mög-
retten.
son ent-
ah, wäh-
Schicksal
klasse zu
des Krei-
vornwärts

Religionsstunden die Kinder bereits über drei Monate nicht mehr unterrichtet werden.

△ **Laubach.** (Fabrikverlegung.) Von der Firma Röhmbild auf der Friedrichshütte bei Ruppertsburg, einer bedeutenden Eisengießerei, wird die Verlegung des Fabrikbetriebes nach Laubach geplant. Die Stadt Laubach ist zu großem Entgegenkommen bereit, um die Firma anzusiedeln. Es ist geplant, Wasser und Elektrizität auf Stadtkosten bis an die Fabrik heranzubringen, ferner soll das Gelände umsonst zur Verfügung gestellt werden. Außerdem soll ein gewisser Kapitalbeitrag durch die Stadt dem Unternehmen bei der Umformung beihilflich sein.

△ **Oberstein.** (Verzweifelte Finanzlage der Stadt.) Die finanzielle Not der Stadt ist derart, daß sie eine Denkschrift ausarbeitete, in der den maßgebenden Stellen die prekäre Lage geschildert wird. Allein auf 1000 Einwohner kommen 48 Unterstützungsempfänger. Die Erwerbslosenzahl ist erschreckend groß, die Wohnungsnot katastrophal. Alle sozialen Einrichtungen mußten abgebaut werden. Die Industrie liegt darnieder, und ein großes Defizit der Stadt kann nicht gedeckt werden.

△ **Hungen.** (Schweres Unglück bei einem Kohlenbagger.) Der Arbeiter Hermann Schneider aus dem benachbarten Bellersheim wurde auf seiner Arbeitsstelle in dem Betriebe der Gewerkschaft „Friedrich“ in Trais-Hortoff von einem Bagger erfasst. Der Mann, der schwere Quetschungen an der Brust davontrug, mußte dem Krankenhaus überwiesen werden, wo er ernstlich darniederliegt.

△ **Wetzlar.** (Wasserleitungsbau im Kreise Wetzlar.) Um sich aus drückender Wasserkalamität zu befreien, haben die im Alverbachtal gelegenen Gemeinden Hochelheim und Hörnshausen den Beschluß gefaßt, eine gemeinsame Zentralwasserleitung zu erbauen, deren Kosten auf rund 100 000 Mark veranschlagt sind. Das Wasser wird aus dem Quellgebiet einer Nachbargemeinde bezogen, mit der man den Vertrag abgeschlossen hat.

△ **Groß-Zelda, Kreis Alsfeld.** (Der Tod im Walde.) Der Holzfäller Günther aus dem benachbarten Dorfe Ober-Breidenbach wurde beim Holzfällen im Gemeindefeld von einem fallenden Baum getroffen und auf der Stelle getötet. Um den auf so schreckliche Weise Verunglückten trauern seine junge Witwe und zwei kleine Kinder.

△ **Morms.** (Eine Ehrung Direktor Singers auf der Tagung der Elektrizitätswerke.) Hier fand die 63. Hauptversammlung des Verbandes der Elektrizitätswerke am Mittelrhein, eines Bezirksverbandes der Vereinigung der Elektrizitätswerke Berlin, statt. In dieser Sitzung wurde eine Reihe wichtiger, die Elektrizitätswerke berührender Fragen erledigt. Von besonderem Interesse dürfte es sein, daß gelegentlich dieser Tagung Dipl.-Ingenieur Julius Singer, Direktor i. P. der Städtischen Elektrizitätswerke Frankfurt, in Anbetracht seiner großen Verdienste um die deutsche Elektrizitätswissenschaft, einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt worden ist.

△ **Wetzlar.** (Jugentgleisung.) Infolge Schienenbruchs ist auf der Strecke von Siegen nach Wetzlar in der Nähe der Station Jungental ein Personenzug entgleist. Da der Zug langsame Fahrt hatte, sind glücklicherweise Personen nicht zu Schaden gekommen. Auch der Materialschaden ist nicht bedeutend. Der Unfall hatte jedoch eine längere Betriebsstörung zur Folge, da der Verkehr auf der viel befahrenen Strecke durch Umsieigen aufrecht erhalten werden mußte.

Aus aller Welt.

□ **Einsturzgefahr bei einem Hause im Zentrum Berlins.** Die Baupolizei hat nunmehr auch im Zentrum Berlins die Räumung eines Hauses angeordnet. Das betreffende Haus, in der Besselstraße gelegen, ist erst im Jahre 1895 erbaut, zeigt jedoch bereits weitläufige Risse. Der Zustand dieses Gebäudes ist darauf zurückzuführen, daß die Grundmauern sich senken. Das gesamte Gelände ist durch ein in früherer Zeit hier durchgeführtes schmutziges Gewässer verunreinigt. Da die Hausbesitzerin nicht in der Lage ist, die notwendigen Stützwerke vornehmen zu lassen, muß das Haus bis zum 16. 2. geräumt sein.

□ **Zum Gedächtnis Franz Schuberts.** Zum Gedächtnis des großen deutschen Komponisten Franz Schubert veranstalteten der Reichslangler und Frau Marx in den Räumen des Reichslanglerhauses in Berlin ein gefälliges Festmessen, bei dem der Kammerfänger Schlusnus und das Dehmann-Quartett Werke von Schubert zum Vortrag brachten. Der Einladung waren die Reichs- und die Staatsminister, das Diplomatische Korps, die Reichsstaatsbevollmächtigten, die Staatssekretäre der Reichsministerien, sowie Vertreter von Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft mit ihren Damen gefolgt.

□ **Ein guter Fang.** Den Kriminalbeamten, die ständig auf dem Berliner Schlesischen Bahnhof stationiert sind, gelang ein guter Fang. Sie verhafteten die 18 und 19 Jahre alten Arbeiter Willi Müller und Willi Brune, die von familiären Kriminalbehörden Rheinlands und Westfalens wegen zahlreicher Einbrüche und Raubüberfälle gesucht werden, und unter anderem den großen Einbruch in das Gebäude des Konsumvereins in Happe verübt hatten.

□ **Kenntzeichen für deutsche Kraftfahrzeuge.** Der Reichsverband der Automobilindustrie wird in den nächsten Tagen einen Wettbewerb ausschreiben zur Erlangung eines am Automobil anzubringenden Kennzeichens für aus deutschen Werken stammende Kraftfahrzeuge, das den deutschen Automobilfabriken zur Verwendung übergeben werden soll. Die Führung des Preisrichterkollegiums hat Reichsamtswart Dr. Hebslob übernommen.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Die Gemeinderrechnung für das Rechnungsjahr 1926 liegt in der Zeit vom 27. Januar 1928 ab zwei Wochen lang im hiesigen Rathaus, bei der Gemeindefasse, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Am Donnerstag, den 2. Februar 1928 nachmittags um 4 Uhr findet im St. Josefshaus die Mutterberatungsstunde statt.

Flörsheim am Main, den 25. Januar 1928.
Der Bürgermeister: Laud.

Für die kalte Jahreszeit:

Arrac, Rum, Cognac, Nordhäuser, Korn, Kümmel, Pfefferminz und Magenbitter

im Ausschank

Scherer's Weinbrand, Rum und Liköre in Originalflaschen. Ferner 1st. Rotwein

Dürkheimer Feuerberg per Schopp. 65
im Ausschank empfiehlt

Anton Fleisch, Eisenbahnstraße 41,
Telefon 61.

Die Lebensmittel-Verteilungsstelle

»Marke Bölck«

ist in Flörsheim anderweitig zu besetzen. — Garantiert wird ein Wochenlohn von Mk. 30.—, außerdem Provision. Schriftliche Bewerbungen an

W. Kröger-Wohlers, Frankfurt am Main, Brüder Grimmstraße 11.

Bei Rheumatismus

Schmerzen in den Gliedern, gebraucht man Dr. Ballebs „Rheuma-Gelst“ und trinkt gleichzeitig Dr. Ballebs Rheuma-Tea nach Vorschrift. Drogerie Schmitt.

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Elisabeth Mitter

geb. Moos

sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank den Kameradinnen und Kameraden des Jahrgangs 1867 und für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Philipp Mitter I.

Flörsheim am Main, den 25. Januar 1928.

Kath. Jünglings-Verein

Morgen, Freitag abend, 8.30 Uhr

Versammlung.

Besprechung weg. Fastnachtsfeier.

Nächsten Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion.
Der Präses.

Ein Wagen Mist

zu verkaufen.
Hospitalstraße 20.

G. B. Niederfranz G. B.

Am kommenden Samstag, den 28. Jan. abends 8.30 Uhr Singstunde im „Taunus“. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.



wo Sie in diesen Tagen der weissen Marguerite begegnen, sei es in der Zeitung an den Plakat-Säulen, in unseren Schaufenstern oder im Innern unseres Hauses, winkt Ihnen grosser Gewinn: sie ist in diesem Jahre das schimmernde Wahrzeichen für Blumenthal's

WEISSE WOCHEN

und wenn Sie ihrem Rufe folgen, wird sie Ihnen Wunder zeigen. Morgen spricht sie durch unsere grosse, vier-seitige Beilage an dieser Stelle das entscheidende Wort, *Also* achten Sie auf

Die Marguerite von



Wiesbaden

Weichenfelder-Verein Ortsgruppe 409 Flörsheim

Einladung.

Am Samstag, den 28. Januar abends 8 Uhr findet im Schützenhof unsere dies-jähr.

Familien-Feier

statt. Alle Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. — Eintritt für Mitglieder 30 Pfg. und eine Dame frei, Nichtmitglieder 50 Pfg. und eine Dame frei. Tanzen frei. Getränke nach Belieben.

Der Vorstand.

Versäumen Sie nicht den I. Masken-Ball

zu besuchen!

Am Samstag, den 28. Januar, abends 7.61 Uhr im närrisch dekorierten Saal zum Hirsch. Den Verarbeiten nach verspricht derselbe ein großes karnevalistisches Ereignis zu werden. Alles staunt u. wundert sich.

Keine Demaskierung.
Verlängerte Polizeistunde
Eintritt Masken 1.00 Mk. Alles übrige Kopf für Kopf 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein: Das närrische Komitee

Arb.-Ges.-Verein „Frisch Auf“



G.-V. „Sängerbund“ 1847 E.V., Flörsheim a. M.

Masken-Ball

„Unter den Pyramiden Aegyptens“

Am Sonntag, den 29. Januar 1928 in der reich illuminierten Narrhalla „Sängerheim“

Motto: „Freit Euch alle mit uns“

Punkt 8.11 Uhr große feierliche Eröffnung durch das hoch-närrische Komitee. Kassenöffnung 7.11 Uhr. Eintritt für Masken und Nichtmitglieder 1.- M., nichtmaskierte Mitglieder 0.50 M.

Das Komitee



Turn-Verein von 1861 Flörsheim



Samstag, den 28. Januar abends 7.11 Uhr historische

Kappensitzung

mit humoristischen Einlagen unter der Leitung des Direktors von Alt-Flörsheim in der „Stadt Flor“, wozu wir unsere Mitglieder freudl. einladen.

Das närrische Komitee

Lie Ma Ba!!

geht von Haus zu Haus, von Mund zu Mund.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 7 Uhr hl. Messe für Elisabeth Fleisch (Krankenhaus).
Uhr Amt für Schüler Philipp Josef Theis.
Samstag 7 Uhr hl. Messe für Eheleute Phil. Adam (Schweh-
haus), 7.30 Uhr Jahramt für Elisabeth Theis.

Israelitische Gottesdienst für Flörsheim und Eddersheim

Samstag den 28. Januar 1928, Sabbat: Bo.

4.45 Uhr Vorabendgottesdienst.

9.00 Uhr Morgengottesdienst.

2.00 Uhr Abendgottesdienst.

6.00 Uhr Sabbatgongang.



Turn-Verein von 1861, Flörsheim

Mittwoch, den 1. Februar 1928, abends 8.30 Uhr

Jahres-Hauptversammlung

im „Karthäuser Hof“. In Anbetracht der wichtigen gesondnung ist das Erscheinen Aller dringend erforderlich.

Der Vorstand

Reklame-Tage

Matratzen und gefüllte Bettwaren

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Extra-Angebot

in Matratzen

ganz enorm billig!

Woll-Matratzen	26 50
4teil., Dreibeug, gute Füllung als enorm billig	30.—
Woll-Matratzen	32 50
4teilig, Jacquard-Drell, in den schönsten Mustern	38.— 36.—
Kabok-Matratzen	58 50
4teilig, neueste Jacquard-Drell-Muster, beste Verarbeitung, strapazierende Füllung	65.— 60.—
Besonders billige See-gras-Matratzen	22 50
4teilig, Dreibeug, gute Verarbeitung	24.—

Stroh-Matratzen

1 1/2, 2, 3teil., Dreibeug, schöne Streifen

Stroh-Matratzen mit guter Füllung	7 50
8.50	
Matratzen-Schoner 1 1/2 und 2 teil., in verschied. Mustern gute Verarbeitung	6 50
8.50, 7.50	
Patent-Matratzen in allen Größen und Breiten vorrätig bis zu den besten Qualitäten anfangend	10 80
Reklame-Kissen gestreifter Bezug, mit 2 Pfund Federn gefüllt	2 75
Kopfkissen fertig gefüllt, 80/80 cm groß, federdichter Barchent, mit 2 Pfund Federn	4 50
5.50, 5.—	
Kopfkissen fertig gefüllt, 80/80 cm groß, federdichter Barchent, mit 2 Pfund Federn	6 50
10.50, 8.50	
Deckbetten fertig gefüllt, 180/170 cm groß, solider Barchent, mit 5 Pfd. Federn	8 75

Deckbetten fertig gefüllt, 180/130 cm groß, roter Barchent, mit 5 Pfund Federn	9 50
11.50, 10.50	
Deckbetten fertig gefüllt, 180/130 cm groß, roter Barchent, mit 5 Pfund Federn	14 50
18.50, 16.50	
Deckbetten fertig gefüllt, 130/180 cm groß, roter Barchent, mit 5 Pfund Federn	26 50
30.—, 28.—	

Bessere Deckbetten

in allen Größen und Breiten. Bett-Körper in rot, gold, lila, mit Daunen und Halddaunen gefüllt, zu staunend billigen Preisen.

Bettfedern und Daunen nur beste gereinigte, staub- und geruchlose Qualitäten, ausnahmsweise billig	
Bettfedern für Kissenfüllung	0.90
Pfund 1.80, 1.40	

Bett-Federn füllträtige Ware	2 25
Pfund 3.75, 2.75	
Bett-Federn schneeweiß, füllträtig	3 90
Pfund 6.50, 5.50, 4.50	
Daunen 8.— Daunen	12.—
grau, Pfd. weiß, Pfund	
Bett-Barchent unsere guten federdichten Spezial-Qualitäten	1 25
160 cm breit 2.95, 130 cm breit 1.95 80 cm breit	
Matratzen-Dreller echtes Fabrikat, in allen Farben	1 45
3.00, 2.50, 1.80	
Jacquard-Dreller schöne Muster	2 95

Feder-Körper

80 u. 130 breit, in altgold, rosa, lila etc.

Unser Auto bringt die Waren franko ins Haus.

Guggenheim & Marx,

Mainz, Schusterstrasse 24.